

Willkommen liebe Schwestern und Brüder !

Heute möchten wir singend zur Ruhe kommen vor Gott. Hinhören im gemeinsamen Rhythmus miteinander. Still werden in der Seele. Dabei können uns die Lieder aus Taize helfen. Manchmal muss man singen. Und manchmal Schweigen. Wie Maria.

Lukas erzählt es so, nachdem sich Erde und Himmel berührten:

„Und *alle*, die es hörten, staunten über die Worte der Hirten. *Maria* aber *bewahrte alles*, was geschehen war, in *ihrem Herzen* und dachte darüber nach.“

Maria bewahrte alles in ihrem Herzen. Sie hatte dort einen Schatz. Und: Maria dachte! Hatte Jesus eine schweigende Mutter? Hat sie nicht geredet und gesungen, wovon ihr Herz voll war? Hat sie das Magnifikat mit geschlossenem Mund gesungen? Sie hat ihren Sohn sprechen gelehrt. Sie hat ihm den Schatz ihres Herzens und ihres Verstandes bestimmt nicht vorenthalten. Sie hat ihn mit ihm geteilt. Ihm Mit geteilt.

Gesellschaftlich waren Frauen ihrer Zeit ohnmächtig. Sie hatten öffentlich zu schweigen. Das Schweigen der Ohnmacht ist aber kein Gold. Es ist bleiern.

Es gibt viel bleiernes Schweigen: Ein Schweigen aus Angst. Ein Schweigen aus Resignation. Ein Schweigen dem Unrecht gegenüber. Ein Schweigen aus Unterwürfigkeit. Ein Schweigen der Berechnung. Das alles ist Schweigen wider besseres Wissen.

Dieses Schweigen ist nicht stärkend und angemessen, sondern unheilvoll. Es stärkt die Angst, das Unrecht, die Vorteilnahme und Korruption, die Ungerechtigkeit. Es hemmt Entwicklung. Dieses Schweigen ist die Schwester der Lüge.

Es gibt Schweigen, das ist golden.

Da ist ein Schweigen aus Klugheit. Mütter, und Väter, sollten dieses Schweigen beherrschen, wenn sie ihre heranwachsenden und erwachsenen Kinder als freie Menschen respektieren wollen, die ihren Weg finden wollen und müssen. Auch Maria mit ihrem Schatz im Herzen, beherrschte es, sie ließ ihren Sohn frei.

Streitend sollte man dieses Schweigen im richtigen Moment beherrschen, um den Streit Früchte tragen zu lassen, indem man z.B. das letzte Wort nicht hat, sondern es dem oder der Anderen überlässt. Nicht aus Berechnung, sondern als ersten Schritt des Entgegenkommens, der Versöhnung.

Oder das pädagogische Schweigen: ein Kind sich seine eigenen Gedanken und Ideen entwickeln lassen, wenn es denken lernen übt. Es nicht ständig belehren, nicht vorgreifen. Sich dann mitfreuen über seine Freude am eigenen Entdecken.

Da ist das Schweigen des Mitgefühls. Des Zuhörens und des Mit- Aushaltens. Wenn alles Reden unangemessen wäre, wenn jedes Wort nicht Trost, sondern Übergriffigkeit bedeutete. Wenn es einer Solidarität der Ratlosigkeit bedarf.

Noch ein goldenes Schweigen gibt es, das ist ein Segen:

Das Schweigen vor Gott, ein scheue Schweigen. Das Schweigen und Hineinhören in Gottes Liebe. Es ist voller Demut. Und es ist frohmachend und stärkend.

Froh macht auch das Singen. Wer singt, schweigt nicht, aber er lässt die Seele jubeln. Und manches Singen findet dann auch zurück in die Ruhe.

Lisa Kötter